Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 30. Januar 1887. Nr. 49.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 29. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15,000 Mark auf Nr. 173289.

4 Gewinne von 10,000 Mark auf Nr. 104216 127586 183129 187278.

3 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 301 147864 187269.

39 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 6642 13622 17082 22313 39909 43500 47609 50462 53802 58322 59441 62530 63081 66999 70225 73681 74036 77330 77971 79220 82001 83189 85500 92539 100802 112097 113030 116285 119950 124820 127630 134206 134747 135305 147552 154585 165504 171277 182364.

30 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 8339 24651 30379 36254 42025 50555 61796 83340 83402 87664 95523 115122 117127 119678 126446 131129 132116 135775 139914 144661 156438 160399 162506 164763 171341 175085 176444 181404 187884 188853.

30 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 1399 5365 12419 13158 16026 17957 18633 20883 25936 40034 46129 61805 62977 77971 78835 89996 95220 100517 103117 111662 154702 160992 165093 169549 170768 178751 185395 185759 188626 189699.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Unserem kaiserlichen Hause ist in der vergangenen Nacht ein neuer Sproß geboren worden. Prinzessin Wilhelm ist heute früh 1 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Prinz Wilhelm hatte sich unmittelbar vom Subskriptionsball nach Potsdam begeben und konnte bald nach seiner Ankunft seinen vierten Sohn in den Armen halten. Früh am Morgen machte Prinz Wilhelm dem kaiserlichen Großvater persönlich Meldung von dem frohen Ereigniß. In der ganzen Stadt wurde die Nachricht mit herzlicher Theilnahme aufgenommen. Kanonendonner trug die Kunde weithin. Wie bei jedem frohen Anlaß, der das Kaiserhaus betrifft, wurden auch heute dem Monarchen stürmische Ovationen gebracht. Um 9¾ Uhr war die reitende Abtheilung des 1. Garde-Artillerie-Regiments nach dem Lustgarten gerückt. Bei der Rückkehr zog sie unter den Klängen der „Wacht am Rhein" am Palais vorüber. Hier fanden sich inzwischen viele Tausende zusammen, die den Kaiser bei seinem Erscheinen am Fenster mit endlosen Jubelrufen begrüßten und dann in mächtigem Chor die Nationalhymne sangen. Kurz darauf erschien die Generalität zur Gratulation. Viele Gebäude hatten geflaggt.

— In die Zeit der Vorbereitungen hinein, die allmälig aus der Stille hervortretend für die Feier des 90. Geburtstages des Kaisers getroffen werden, fiel mit dem Beginn der diesjährigen Hoffestlichkeiten auch der Subskriptionsball, das Ziel der Träume Tausender, das für die Meisten auf immer ein Traum zu bleiben bestimmt ist. Man hat von den Subskriptionsbällen gesagt, daß sie sich folgen und sich gleichen, daß sie in der Zeiten Bewegung ein feststehendes Element bilden. Doch wohl nicht ganz mit Recht. Zeichnete sich doch der diesjährige Ball vor vielen seiner Vorgänger dadurch aus, daß er ohne jeden Aufschub, ohne Veränderung des ursprünglich festgesetzten Termins vor sich gehen konnte. Wie an sich diese Thatsache ein beredtes Zeugniß ablegt für das Wohlbefinden des Kaisers, so konnten sich die Theilnehmer am Feste davon noch besonders überzeugen. Wie sehr auch draußen Unruhe und Verdruß der Zeit ihren Stempel aufgedrückt haben mögen, hier in den lichtdurchflutheten, schönheitathmenden Räumen, in dem blendenden Glanz des in Vornehmheit und Reichthum erstrahlenden Ballsaales, der, so oft er gesehen, uns immer berauscht, merkte man Nichts davon, hier schritt der Kaiser durch die Reihen freundlich und leutselig wie immer, huldvoll sich verneigend und liebenswürdig bei denen verweilend, die dieser besonderen Auszeichnung gewürdigt wurden. Das Aussehen des Kaisers war ein ganz ausgezeichnetes. Eine neue Erscheinung in dem offiziellen Theile des Festes war auch der General-Intendant Graf Botho Hochberg, auf den die Würde und Grandezza seines Vorgängers übergegangen zu sein schien, als er dem kaiserlichen Zuge voranschritt. Zahlreicher wie je zuvor schien die Betheiligung zu sein. Die Diplomatie war, soweit sie in Berlin augenblicklich anwesend, vollzählig vertreten. Eine besonders auffallende Erscheinung war die außergewöhnlich zahlreiche Vertretung Japans, an ihrer Spitze die außerordentliche Gesandtschaft, die mit ihren Damen jetzt im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses steht. Unsere Kunstwelt war wie immer zahlreich vertreten, an der Spitze Friedrich Haase und Hedwig Niemann, das Ausland schickte starke Deputationen, namentlich aus Amerika. Im Uebrigen setzte sich die Gesellschaft wie immer aus allen Kreisen der Berliner Gesellschaft zusammen; Armee und Wissenschaft, Kunst und Börse, Theater und Presse, Handel und Industrie, dazwischen ein gut Stück fremdländisches Element mit gerade genügender Verschiedenartigkeit der Toiletten, um die ermüdende Gleichartigkeit auszuschließen.

An dem feierlichen Umgange, der nur einmal stattfand, nahm der Kaiser diesmal nicht Theil. Während die anderen Glieder seines Hauses sich zum Zuge ordneten, begab er sich in die Loge zu seiner Gemahlin und hatte von dort aus seine helle Freude an dem festlichen Treiben.

Der Kronprinz führte diesmal zum ersten Male seit sehr langer Zeit seine Gemahlin, Prinz Wilhelm folgte mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl — seine Anwesenheit und sein langes Verweilen beantwortete sofort eine Frage, die auf Aller Lippen schwebte —, der Erbprinz von Meiningen und seine Gemahlin bildeten das dritte Paar, dem sich die anderen Fürstlichkeiten anschlossen. Wie der Zug vor der kaiserlichen Loge vorüberkam, war ein immerwährendes fröhliches Grüßen. Nie hat man den Kaiser heiterer gesehen. Als er später den Botschafterinnen und den landesgesessenen Fürstinnen die Ehre seines Besuches schenkte, lachte und leuchtete es unaufhörlich über seine Züge und ganz besonders lange verweilte der hohe Herr bei den Botschafterinnen Frankreichs und Oesterreichs, die eine Loge theilten. Hier nahm er Platz. In den anderen Logen verweilte er stehend. Man weiß, wie in Zeiten, wie den jetzigen, die Zeichendeuter im Kourse steigen, wie die leisesten Anzeichen als Merkmale wichtiger Ereignisse gelten. So vermerken wir denn als gewissenhafte Chronisten, daß der Kaiser der Botschafterin Frankreichs gegenüber ganz besonders liebenswürdig war und auffallend lange in ihrer Gesellschaft verweilte.

Gegen 9½ Uhr, bald nach dem Umgange, zog die Kaiserin sich zurück, der Kaiser weilte bis um 11 Uhr im Opernhause, die übrigen Mitglieder des Hofes bis zur Pause. Erst mit Eintritt derselben war etwas mehr Raum für Bewegung und die Tänzer kamen zu ihrem Rechte. Der diesmalige Subskriptionsball reihte sich den voraufgegangenen würdig an.

— Nach einer höheren Orts ergangenen Verfügung sind für den 2. und 3. April d. J. sämmtliche bei der Rekruten-Gestellung im Monat November v. J. wegen hoher Loosnummern nicht eingestellte Militärpflichtige einschließlich aller Waffen einberufen. Diese Rekruten treten sonach nicht, wie früher, zur Ersatzreserve 1. Klasse bezw. zur Kategorie der Militärpflichtigen über.

— Gestern haben die Wahlen zum dänischen Folkething stattgefunden; das konservative Ministerium Estrup hat einen kleinen Sieg davongetragen; es ist ihm zwar nicht gelungen, die große Majorität der Linken in eine Minorität zu verwandeln, aber die Rechte ist doch etwas gestärkt aus den Wahlen hervorgegangen; sie wird jetzt ungefähr 30 Sitze zählen, während sie in dem aufgelösten Thing über 22 verfügte, die Linke wird in dem 101 Plätze zählenden Folkething über 70 Mandate verfügen. Es mag dabei erwähnt werden, daß die Linke keineswegs in sich geschlossen ist, sondern sich aus den verschiedensten Gruppen zusammensetzt. Das Hauptinteresse konzentrirt sich diesmal auf Kopenhagen, das bis zu den letzten Wahlen eine Hochburg der Rechten war, die sämmtliche 9 Sitze mit ihren Leuten besetzt hatte. Damals gelang es durch ein Zusammengehen der Radikalen mit den Sozialdemokraten, der Rechten 4 Sitze zu entreißen, zwei davon entsandten Radikale, zwei Sozialdemokraten (Holm und Hördum). Die Rechte hat diesmal von den 4 Sitzen 3 zurückerobert, nur der Sozialist Holm behauptete seinen Wahlsitz, den größten in ganz Dänemark, er erhielt 6757 Stimmen, während sein Mitbewerber von der Rechten 6727 Stimmen auf sich vereinigte. Die Linke ist diesmal in manchen Kreisen uneinig gewesen, indem zwei Kandidaten sich befehdeten; die Sozialdemokraten bewarben sich um 5 Sitze. Da das Ministerium Estrup der 80 Mann starken Linken getrotzt hat, so ist nicht anzunehmen, daß es vor der circa 10 Mann schwächeren die Segel streichen wird. Die dänischen Verhältnisse sind außerordentlich trübe, seit Jahren ist kein Etat zu Stande gekommen; im Parlament ist keine einzige positive Arbeit geschaffen worden; die „Verwaltungs-Politik" des Herrn Berg, „sämmtliche Vorlagen der Regierung in eine Kommission zu begraben", ist seit Jahren mit einer seltenen Konsequenz durchgeführt worden, so daß es im Interesse des Landes tief zu bedauern wäre, wenn jener unselige Verfassungs-Konflikt noch weiter andauern würde.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der Streit über die angebliche Einmischung des Papstes in die Entscheidung der Klerikalen betreffs der Militärvorlage kann für diejenigen Liberalen, welche nicht mit dem Zentrum einen politischen Assekuranz-Vertrag auf Gegenseitigkeit abgeschlossen haben, lediglich ein interessantes Schauspiel abgeben: wir erwarten, wie wir schon einmal bemerkten, eine bessere Zusammensetzung des Reichstags nicht von dem Einfluß des Papstes, sondern von der Einsicht der deutschen Wähler. Das Schauspiel dauert fort. Der klerikale „Bair. Kur." bemerkt zu der bekannten Mittheilung der Münchener „Neuest. Nachr.":

„Wir erhalten von bestinformirter Seite eine Zuschrift, deren Schluß lautet: „„Allen Respekt vor den „unantastbaren Informationen" der „N. N."; wir behaupten aber mit nicht minderer Bestimmtheit, daß mit Ausnahme der Thatsache: Fürst Bismarck besitze eine päpstliche Kundgebung, welche ihm geeignet erscheint, gegen die Opposition des Zentrums verwendet werden zu können und die er eventuell zu veröffentlichen gedenkt, alles Uebrige Geflunker und Konsequenzmacherei ist.""

Das Zugeständniß dieser „Thatsache" von klerikaler Seite ist doch sehr bemerkenwerth. — Der telegraphisch erwähnte Artikel der ebenfalls klerikalen „Donau-Ztg.", welcher mit der „Thatsache" in einem gewissen Zusammenhange zu stehen scheint, besagt: Die „Donau-Ztg." stehe zwar in der konstitutionellen Frage auf der Seite der Reichstagsmehrheit; aber wegen der ernsten und schwierigen Lage sei ein imperatives Mandat ausgeschlossen. Das Blatt sei ermächtigt, im Namen des Reichstagskandidaten Diendorfer öffentlich zu erklären, daß auch Letzterer sich im Punkte der Zeitdauer der Militär-Vorlage nicht binden lasse, weder auf drei, noch auf sieben Jahre. Diendorfer werde im Augenblicke der Entscheidung nach seinem Gewissen handeln und die Vertrauensfrage stellen; in keinem Falle werde Diendorfer ein imperatives Mandat übernehmen. Herr Diendorfer, eines der geistlichen Zentrumsmitglieder, der bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstage für das Triennat gestimmt hat, bereitet seine Wähler also auf eine Schwenkung im neuen Reichstage vor, und dasselbe thut die „Donau-Ztg."

— Während das Herrenhaus, wie bereits gemeldet, am 14. Februar wieder zusammentreten wird, soll an diesem Tage eine Pause in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses beginnen. Es würde also blos die letzte Woche vor dem Reichstagswahltermin für die preußischen Landtags-Abgeordneten ganz frei sein.

— Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Einberufung einer größeren Anzahl Reservisten behufs Unterweisung im Gebrauche des neuen Repetirgewehres lediglich als eine Maßregel des regulären Dienstbetriebes betrachtet werden muß, also in keiner Weise einen beunruhigenden Charakter hat. Wenn hervorgehoben wird, daß in den Militäretat für 1887/88, welcher bereits im Oktober 1886 aufgestellt worden, wie alljährlich auch für dieses Frühjahr die Einberufung von 115,480 Mann des Beurlaubtenstandes vorgesehen worden ist, so geht andererseits der „Köln. Ztg." aus Berlin die Mittheilung zu, daß die geplanten Uebungen jetzt alsbald stattfinden sollen. Die bezügliche Meldung vom 28. Januar lautet:

„Da schon in allernächster Zeit alle Regimenter mit dem neuen Repetirgewehr ausgerüstet sein werden, so sollen jetzt auch die Reserven zu einer Schießübung mit diesen Gewehren eingezogen werden. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Kaiser einigen höheren Offizieren bei der gestrigen Hofkour mitgetheilt, daß diese Schießübungen jetzt alsbald stattfinden und daß dazu 71,000 Mann aus der Reserve eingezogen werden sollen. Es bedarf wohl keines Hinweises, daß diese Maßregel nicht mit den jetzigen Kriegsgerüchten zusammenhängt, es geschieht vielmehr nur das, was stets geschehen muß, und geschehen ist, sobald ein neues Gewehrsystem zur Einführung gelangt."

In Frankreich sucht man die Bedeutung der Barackenbauten an der Grenze abzuschwächen. Der „Temps" hatte u. A. betont, daß die Blockhäuser nur zur Aufnahme von Reservisten und Landwehrleuten bestimmt wären. Hierzu bemerkt nun die „Straßb. Post":

„Wir wollen darüber nicht weiter reden, sondern die Lage der genannten Orte Gerardmer, Corcieux, Bruyeres und Saint-Dié näher ansehen. Ohne Weiteres findet man, daß diese 4 Orte gewissermaßen eine strategische Lage zu einander haben. Das weiter zurück gelegene Bruyeres bildet den Stützpunkt für die von Norden nach Süden längs der oberelsässischen Vogesengrenze laufenden Linie Saint-Dié-Corcieux-Gerardmer. Die letztgenannten drei Ortschaften liegen durchschnittlich je 15 Kilometer von der Grenze entfernt und zwar liegt Saint-Dié vor dem Eingang in das Thal von Markirch, Corcieux, bezw. die Endbahnstation Fraize vor dem in das Schmerlach-Kaysersberger Thal führenden Paß und Gerardmer vor dem Eingang in das Münsterthal. Das Ganze ist, militärisch genommen, eine Angriffsstellung, welche nach Süden in Belfort ihre Fortsetzung hat und nach Norden in anderer Weise, da nach dem Eingeständniß des „Temps" für alle Garnisonstädte des Ostens solche Blockhäuser zur Aufnahme von Truppen errichtet werden sollen. Daß die Landwehr, die „territoriaux", dorthin gelegt werden soll, klingt seltsam. Die „territoriaux" dürfen nicht in die vorderste Angriffslinie gestellt werden, und wie die Franzosen selbst sagen, fürchten sie ja einen Angriff von Deutschland her. Nein, man hat es hier in der That mit bedeutenden, von General Boulanger geplanten neuen Heeresverstärkungen an der Grenze zu thun. Ob nun die Blockhäuser oder Schuppen als bloße „halte-repas", das heißt Speisungsschuppen, oder als Schlaf- und Wohnungsschuppen dienen sollen, ist dabei ganz gleichgültig."

Inzwischen hat der französische Armeeausschuß einstimmig den Bericht des Deputirten Laisant zu den ersten zwei Titeln angenommen. Dieser Theil des Berichts ist dann gestern der Deputirtenkammer unterbreitet worden.

— Der Rede Lord Salisbury's bei der englischen Adreßdebatte im Oberhause widmet das heutige „Journal de St. Petersbourg" einige Bemerkungen, welche trotz der Hervorhebung der maßvollen Haltung des englischen Premiers doch zum Schlusse nur Mißtrauen ausdrücken und einen bitter ironischen Ton anschlagen. Das offiziöse Blatt meint nämlich, man hätte von Salisbury eine gesundere und billigere Beurtheilung bezüglich Rußlands nicht erwarten können, als diejenige war, zu welcher er sich herbeigelassen habe. Was die angeblich unverändert friedliche Tragweite seiner Politik anlange, so sei man nach den von Lord Churchill gemachten Enthüllungen in der Lage, dieselbe ausreichend zu würdigen.

Es klingt doch einigermaßen wie die Stimme bösen Gewissens, wenn man sich in Petersburg schon dadurch beunruhigt fühlen will, daß der gegenwärtige englische Premier daran denkt, angesichts des Ernstes der europäischen Lage dem Verfall des englischen Heer- und Flottenwesen Einhalt zu thun und dasselbe einigermaßen in einen

Stand zu setzen, der England ermöglichen würde, in den europäischen Fragen mitzureden.

Zu den bulgarischen Angelegenheiten übergehend wiederholt das „Journal de St. Petersbourg" sodann, daß von Verhandlungen mit den gegenwärtigen Regenten und den bulgarischen Delegirten keine Rede sein könne; indessen biete die Anwesenheit Zankow's und der bulgarischen Delegirten in Konstantinopel Gelegenheit zu Erörterungen, welche, wenn von den Rathschlägen der Mächte und der Pforte unterstützt, zu Arrangements auf Grund des russischen Programms und zur Bildung einer Regierung führen könnten, deren Anerkennung möglich wäre, und mit welcher sich verhandeln ließe. Auf alle Fälle könnten diese Unterhandlungen von Nutzen sein, wäre es auch nur, um Rußland von jeder Verantwortung bezüglich der Folgen zu entlasten, welche eine Verlängerung der gegenwärtigen Anarchie in Bulgarien haben könnte. Das Journal dementirt schließlich kategorisch das Gerücht, daß dem Papste eine schiedsrichterliche Entscheidung in der bulgarischen Angelegenheit übertragen werden solle.

Auch diese offiziöse Kundgebung ist gerade nicht geeignet, die Dinge im Orient in ein besonders freundliches Licht zu setzen. Geändert hat sich eigentlich nur das, daß Rußland seine längere Zeit bewahrte Zurückhaltung aufgegeben hat und wieder zu Verhandlungen mit den europäischen Mächten bereit ist. Von seinen Forderungen hat es keine aufgegeben; indessen mag diese Haltung nur für den Beginn der Verhandlungen berechnet sein.

Ausland.

Paris, 27. Januar. Nach Berichten aus Tonkin vom 19. Dezember haben die Aufständischen, welche Halin, das Mitglied der Grenzabsteckungs-Kommission, ermordeten, auch die Anamiten nicht verschont. Alle des Umgangs mit den Franzosen verdächtigen Anamiten, darunter der Mandarin Cang-Bien, welcher den Vice-Residenten gewöhnlich begleitete, wurden niedergemetzelt.

Eine Depesche des Gouverneurs von Cochinchina an das Ministerium des Aeußern warnt alle Personen, die keine Stellung in sicherer Aussicht haben, vor der Auswanderung in seinen Amtsbezirk. Schon jetzt sei die Zahl der unbeschäftigten und im tiefsten Elend lebenden Franzosen in der Kolonie sehr groß.

Paris, 29. Januar. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist heute Morgen aus Cannes hier eingetroffen, um dem heutigen diplomatischen Diner beim Minister des Auswärtigen, Flourens, beizuwohnen. Die Journale heben das als ein friedliches Symptom hervor. Die „Justice" meldet, der Konseilpräsident Goblet werde bei Gelegenheit der bevorstehenden Debatten über den Antrag des Deputirten Boyer auf Entwaffnung eine Erklärung über den friedlichen Stand der Beziehungen Frankreichs zu allen Mächten abgeben.

London, 27. Januar. Die Wahlniederlage Goschens in Liverpool ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die irischen Wähler, welche fast ein Drittel der gesammten Wählerschaft des Börsenbezirks bilden, durchgängig gegen den Staatsmann stimmten, der sich durch seinen kühnen und unnachgiebigen Widerstand gegen die Forderungen der irischen Nationalliga bei dem irischen Volke besonders verhaßt gemacht hatte. Obwohl sich die Gladstonianer bei der geringen Mehrheit, welche ihr Kandidat erzielt hat, keines großen Triumphes rühmen können, kann die moralische Niederlage, welche Goschen und das Kartell der Konservativen und liberalen Unionisten erlitten haben, doch nicht weggeleugnet werden. Im Torylager wird das Ergebniß der Wahl als ein Mißgeschick bezeichnet, welches größtentheils mangelhafter Organisation zugeschrieben wird. Der „Standard" schreibt:

„Mr. Goschen hat vortrefflich gekämpft und bewiesen, daß selbst in dem Börsendistrikt auf eine starke unionistische Partei gerechnet werden darf. Für den Schatzkanzler wird ein Sitz natürlich bald gefunden werden. . . . Es ist ehrenvoller, in Liverpool durch eine so kleine Mehrheit besiegt worden zu sein, als anderswo ohne Wahlkampf gewählt zu werden. So weit der Schatzkanzler persönlich in Betracht kommt, ist der Ausgang des Kampfes gewiß bedauernswerth. Die Niederlage schließt indeß nicht den Verlust eines Sitzes in sich und bedeutet nur die Abwesenheit Mr. Göschens vom Parlament für einen sehr kurzen Zeitraum."

Ein Sitz für Goschen wird wahrscheinlich unverzüglich in Orford gefunden werden und zwar durch Erhebung Sir John Mowbrays, des langjährigen konservativen Vertreters der Universität von Orford, in den Pairsstand.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Januar. Im Stadttheater wird heute, Sonntag, die romantische Oper „Carmen" mit Frau Beck in der Titelpartie wiederholt, und Montag findet eine abermalige Aufführung der beliebten Spieloper „Die lustigen Weiber von Windsor" zu kleinen Preisen statt. — Das Bellevue-Theater bringt heute Birch-Pfeiffers effektvolles Schauspiel „Die Waise aus Lowood". Am Dienstag eröffnet das Ballet-Ensemble des Viktoria-Theaters in Berlin in unserem Stadt-Theater mit einer Revue der effektvollsten Bilder aus dem Ausstattungsstück „Excelsior" ein leider nur dreimaliges Gastspiel. Es dürfte wahrscheinlich sein, daß bei der voraussichtlich blendenden Ausstattung die nicht geringe Schaar von Ballet-Enthusiasten dem interessanten Gastspiele die ausgedehntesten Sympathien entgegenbringt.

— Der Provinzial-Landtag der Provinz Pommern wird zum 15. März d. J. nach hier berufen.

— Als ein verfrühter Frühlingsbote wurde gestern ein Schmetterling (Fuchs) durch Herrn Friseur Richert unserer Redaktion überbracht, derselbe ist gestern am Berlinerthor eingefangen worden.

— In der Woche vom 23. bis 29. Januar wurden in hiesiger Volksküche 2567 Mahlzeiten verabreicht.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs-Assessor v. Knebel-Doeberitz ist von der königlichen Regierung zu Stettin an das dortige königliche Ober-Präsidium versetzt. — Der bisherige Gerichts-Referendarius Wilh. Brandt ist zum Reg.-Referendarius bei der königlichen Regierung zu Stettin ernannt. — Der bisherige Gerichts-Referendarius Hugo Paetow ist zum Regierungs-Referendarius bei der königlichen Regierung hierselbst ernannt worden. — Im Kreise Saatzig ist für die Standesamtsbezirke Ravenstein und Falkenwalde der Amtsekretär Petsch zu Ravenstein zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Rechnungsführer Schröder zu Krugsdorf ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Koblenz, Kreis Ueckermünde, ernannt worden. — In Lenz, Synode Freienwalde, ist der Küster und Lehrer Lehmann fest angestellt. — In Brendemühl, Synode Kammin, ist der Lehrer Scheel und in Köpitz, Synode Wollin, der Organist und 2. Lehrer Rindt provisorisch angestellt. — Dem Fräulein Gertrud Domke, z. Z. in Teschendorf, Kreis Regenwalde, dem Schulamtsbewerber Wilhelm Steffen, z. Z. in Karlshof, Kreis Greifenhagen, dem Herrn Gustav Kollath, z. Z. in Millnitz, Kreis Anklam, dem Schulamtsbewerber Robert Schwager, z. Z. in Dargen, Kreis Usedom-Wollin, und dem Herrn Gustav Krüger, z. Z. in Sadelberg, Kreis Saatzig, ist unter Vorbehalt des Widerrufes die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrerin und Erzieherin bezw. als Hauslehrer und Erzieher im Verwaltungsbezirke Stettin zu wirken. — Das Rektorat an der Stadtschule zu Fiddichow kommt zum 15. April d. J. in Folge Versetzung des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Die Wiederbesetzung desselben durch einen Kandidaten der Theologie erfolgt seitens der königlichen Regierung. Einkommen mit Einschluß einer widerruflichen Staatsbeihülfe von 828 M. beträgt jährlich 2212 Mk. Die Staatsbeihülfe kann jedoch nur dann gewährt werden, wenn der Bewerber die Rektoratsprüfung bestanden hat, event. von dem Zeitpunkt an, an welchem diese Prüfung bestanden ist. — Das Rektorat an der höheren Töchterschule zu Stargard, Synode Stargard, ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 4500 Mark. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch den Magistrat zu Stargard i. Pomm. — Die Küster- und Lehrerstelle in Treptow — Dorf —, Synode Jakobshagen, kommt zum 1. April d. J. zur Erledigung. Einkommen beträgt 804 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Gräbnitzfelde, Synode Jakobshagen, wird durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 748 Mk. bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Nerdin, Synode Anklam, ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 804 Mk. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die königl. Regierung. — Die Lehrerstelle in Siegelkow, Synode Naugard, wird zum 1. April d. J. durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 747 Mk. Sie ist Privatpatronats.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Von Herrn Superintendent Gehrke in Belgard a. d. Persante ging folgendes Schreiben ein:

An
den Buchdruckereibesitzer Herrn Oberlehrer a. D.
Robert Graßmann
zu
Stettin, Kirchplatz.

Belgard a. d. Pers., 27. Januar 1887.

Mein hochverehrter Herr Graßmann,
werther Freund!

Empfangen Sie zunächst herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben, das mich im Geiste wieder in unmittelbaren Zusammenhang mit Ihnen gebracht und zu meiner Freude mich an die Zeit erinnert hat, wo wir einst für eine gute, hohe Sache Schulter an Schulter nicht ohne bedeutsame Erfolge die Kampfesarena betraten. Nicht minder schulde ich Ihnen aufrichtigen Dank, daß Sie bei Aufstellung eines Wahlkandidaten für den Reichstag meiner freundlichst gedacht haben. Ich bin ob Ihres ehrenvollen Antrages lange und eingehend mit mir in Berathung getreten, was zu thun sei, schließlich aber zu dem Resultate gekommen, daß mir die Annahme der Kandidatur resp. der Wahl doch nicht möglich. (Es folgen die Gründe.) Es würde mir sonst ein Vergnügen sein, meine liebe, mir sehr ans Herz gewachsene Stadt Stettin im Parlamente als Vertheidiger der Militärvorlage zu vertreten.

Hoffentlich gelingt's Ihnen, eine geeignete Persönlichkeit zu finden. So rufe ich Ihnen nur noch zu ein Glück auf zum frischen, fröhlichen Kampfe, bis ein glänzender Sieg Ihnen zu Theil geworden.

Mit vielen Empfehlungen an alle die Ihrigen, insbesondere an Ihre Frau Gemahlin, bin ich in alter Freundschaft

Ihr ergebener
Gehrke,
Superintendent.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Carmen." Romantische Oper in 4 Akten. — Bellevuetheater: „Die Waise aus Lowood." Schauspiel in 4 Akten.

Montag. Stadttheater: „Zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark 2c.). „Die lustigen Weiber von Windsor." Komische Oper in 3 Akten.

Dienstag. Stadttheater: Erstes Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals vom „Viktoria-Theater" zu Berlin (30 Mitglieder). „Excelsiora." Ballet-Revue in 2 Akten und 9 Bildern.

Vermischte Nachrichten.

Altona, 29. Januar. Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Attentat auf das Rathhaus meldet der „Hamb. Korresp." noch Folgendes: Während gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Senator Dr. Giese eine Sitzung der Steuereinschätzungs-Kommission stattfand, erschreckte plötzlich ein furchtbarer Knall die Anwesenden. Aus den benachbarten Häusern stürzten die Bewohner heraus und durch etwa 10 scheugewordene Droschkenpferde der benachbarten Droschkenstation, die auf dem Marktplatz umherrasten, entstand eine schreckliche Verwirrung. Die Untersuchung hat festgestellt, daß eine Bombe, mit einem Explosivstoff gefüllt, vor der Thür des Rathhauses geplatzt ist. Wahrscheinlich sollte sie durch den in der Regel offen stehenden Flügel der Hausthür in das Portal geworfen werden, ist aber von der schweren Eichenthür abgeprallt und auf der Freitreppe mit einem Knall wie der eines schweren Geschützes explodirt. Die Polizei hat auf dem Platz den Zünder und Theile des Sprenggeschosses gefunden, welche ihrer Arbeit nach nicht von einem Fachmann, sondern von einem Dilettanten angefertigt zu sein scheinen. Wunderbarerweise ist nicht der geringste Schaden angerichtet worden.

— Aus London, 27. Januar, schreibt die „Allg. Korr.": Das deutsche Schiff „Delphin" von Kiel (Kapitän Dose) kam, mit Wachholder und Salz beladen, von Little Popo am 6. November v. J. in Porto Seguro an der westafrikanischen Küste an und ankerte daselbst. Während der Nacht riß sich das Schiff los und strandete. Am nächsten Morgen kamen mehrere hundert Neger an Bord und plünderten das Schiff. Der deutsche Kommissar traf mit dem Häuptling der Eingeborenen ein Abkommen, wonach der Letztere die geraubten Waaren wieder auszuliefern, dagegen ein Viertel des Ertrages des Schiffes und der Ladung erhalten sollte. Beides zusammen brachte auf der am 9. November abgehaltenen Auktion 57 Lstrl. Nach Abzug der Kosten und des Antheils des Häuptlings verblieben netto 42 Lstrl.

Petersburg. Am 23. Januar wurde hierselbst in der Wohnung eines Arztes, des Dr. Krajewski, ein merkwürdiges und hochinteressantes Athleten-Kraftturnier ausgefochten. Vor einiger Zeit hatte Dr. Krajewski einen „Verein für Gymnastik" in's Leben gerufen und nun mehrere an Körperkraft besonders hervorragende Mitglieder dieses Vereins, sowie drei Athleten des hiesigen Zirkus, Emil Voß aus Stettin, Manzoni und William, zu sich geladen, um Kraftvergleiche anzustellen und zu beweisen, wie wesentlich fortgesetzte gymnastische Uebungen zur vollen Entwickelung der Muskelkraft sind. Die Experimente begannen mit dem Renaud'schen Kraftmesser, bei dem sich der Zirkus-Athlet Voß allen Anderen „über" erwies. Er erreichte 1200 Pfund, während ein Herr Lichatschew es nur auf 1080, Herr von Golli auf 950, Herr Büchtner auf 900 und Herr Manzoni (Zirkus) auf 875 Pfund brachten. Ueberraschende Resultate ergab die Meßprobe im Zusammenpressen: bei Herrn Voß reichte sogar die Skala des Richter'schen Apparates nicht aus. Von den übrigen übten den größten Druck aus die Herren Lichatschew und Büchtner mit je 355 Pfund. Beim Heben von Gewichten hob Herr Voß auf dem Muskel des rechten Oberarms 186 Pfund empor und mit der rechten Hand selbst 850 Pfund und mit dem dritten Finger allein 600 Pfund. Als er sich bei dieser Gelegenheit den Trauring vom Finger zog, erwies derselbe sich als so groß, daß ein Silberrubel bequem durch ihn hindurchgeschoben werden konnte. Nächst Herrn Voß gehörten die besten Leistungen Herrn Lichatschew und nächst diesem dem 17jährigen Herrn Lindstedt. Nach 1½stündigen Experimenten wurden schließlich 12 Hufeisen gebracht und Herr Voß aufgefordert, eines derselben zu zerbrechen. Er wickelte ein Handtuch um ein mit 12 Dampfkräften geschmiedetes Stahlhufeisen, und als er seine mächtige Hand in dasselbe zwängen wollte, erhielt es bereits einen Riß. Sofort entfernte Herr Voß das Handtuch und zerbrach nun mit Leichtigkeit das Hufeisen. Dasselbe wird zum Andenken in der Gesellschaft für Gymnastik zugleich mit einer in das Hufeisen gefügten Photographie des Herrn Voß aufbewahrt werden. Es heißt, Dr. Krajewski würde den nächsten Kraftvergleichen einen mehr öffentlichen Charakter geben.

— (Die Trockenlegung des Zuidersees.) Das Projekt, den Zuidersee trocken zu legen und somit eine neue große holländische Provinz zu gewinnen, nähert sich mehr und mehr dem Beginn seiner Verwirklichung. Der Zuidersee-Verein, in dem sich Mitglieder der Generalstaaten, sowie Gemeindevorsteher aus allen Theilen des Landes befinden, setzt sein Streben nach dieser Richtung hin unermüdlich fort. — Jetzt ist durch den Vorstand dieses Vereins eine technische Untersuchung des Projekts beschlossen und damit der Reichs-Wasserbau-Ingenieur van der Toorn beauftragt worden, der zu diesem Zwecke von der Regierung einen dreijährigen Urlaub erhalten hat, um sich der Sache ganz und gar widmen zu können. Der Voranschlag für diese dreijährige Untersuchung beläuft sich auf 125,000 Gulden. Von vielen Vereinsmitgliedern sind bereits freiwillige Beiträge gezeichnet und man erwartet von Seiten der Gemeinden, die Interesse an der Ausführung des großen Werkes haben, sowie von wohlhabenden Patrioten genügende Beiträge, um die nöthige Summe zu bekommen.

Wochenbericht über die Berliner Börse

von Sachs & Pincus in Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Fondsbericht.

Berlin, 28. Januar.

Seit den englisch-afghanischen Verwicklungen hat die Börse keine so erregte Woche zu verzeichnen gehabt, wie die vergangene. Die politisch beunruhigenden Artikel der offiziösen Presse, der Erlaß des Pferdeausfuhrverbots, sowie die Ultimo-Regulirung veranlaßten enorme Realisations- und Blankoverkäufe, welche zeitweise einen panikartigen Charakter trugen und prozentweise Kursermäßigungen herbeiführten. Der Höhepunkt würde erreicht werden durch eine Notiz der „Daily News", welche bereits eine Note an Frankreich bezüglich der angeblichen Kriegsrüstungen in Aussicht stellte. Dieser Hiobspost folgte indessen bald auch ein offiziöses Dementi und konnten Kourse daraufhin wieder sprungweise emporschnellen, da ein Jeder gewillt war, die verkaufte Waare zurückzuerlangen. Der allzuschnellen Reprise mußte nothgedrungen wieder eine Reaktion folgen, wie dies bereits gestern der Fall war, und hatte die Börse heute wieder ein mattes Gepräge, da neuerdings ungünstige politische Gerüchte zirkulirten. Von den Schwankungen wurden sämmtliche Gebiete erfaßt, für italienische Rente lag noch als spezieller Grund zur Mattigkeit die Nachricht einer nothgedrungenen Expedition Italiens gegen Abessynien vor. Montanwerthe schließen allein in sehr günstiger Tendenz und zu festeren Koursen als in der Vorwoche. Unter anderen stimulirenden Nachrichten trat das Gerücht auf, daß die sämmtlichen zu den Grenzen führenden deutschen Eisenbahnen, soweit dieselben nicht bereits zweite Geleise haben, in nächster Zeit mit solchen Doppelgeleisen versehen werden sollen. Andererseits veranlaßte diese Nachricht eine bedeutende Koursermäßigung der betreffenden Bahnen, wie Marienburger und Ostpreußen. Oesterreichische Bahnen verhältnißmäßig behauptet; Schweizer Bahnen liegen matt. Kassapapiere, namentlich die hochbewertheten, wie Schwartzkof, Schering, Löwe blieben wild schwankend, indessen erlitten die gutfundirten Werthe zumeist geringere Einbußen; Danziger Oelmühle-Aktien blieben fast unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 29. Januar. Die Frau Prinzessin Wilhelm und der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Danzig, 29. Januar. Seitens der gemäßigt Liberalen wurde Kommerzienrath Böhm als Reichstags-Kandidat aufgestellt.

Hamburg, 29. Januar. Der hiesige Reichstagswahlverein hat heute Abend den Oberstaatsanwalt Dr. Braband als Reichstagskandidaten für den ersten Wahlkreis aufgestellt.

Wien, 29. Januar. Die „Polit. Korr." meldet aus Sofia aus kompetenter bulgarischer Quelle: Die bulgarische Regierung antwortete der Pforte, daß sie, um den Großmächten ihren Eifer für die Beendigung der Krisis zu bekunden, in die Bildung einer mit Mitgliedern der Opposition gemischten Regierung einwillige und bereit sei, aus der Minorität ein Regentschaftsmitglied und zwei Minister zu entnehmen, sobald die Pforte einen annehmbaren Thronkandidaten offiziell vorgeschlagen haben werde.

Rom, 29. Januar. Aus Calatafimi (Süditalien) wird ein großes Gefecht zwischen Militär und Briganten gemeldet. Zwölf Soldaten blieben todt oder verwundet.

Rom, 29. Januar. Der Munizipalrath hat auf einen von dem Bürgermeister und den Munizipalräthen Castellani und Tommassini unterstützen Antrag des Archäologen De Rossi beschlossen, dem deutschen archäologischen Institut anläßlich des Todes des Professors Henzen offiziell sein Beileid auszudrücken und Henzens Büste in dem Saale der konsularischen Fasten auf dem Kapitol aufstellen zu lassen.

London, 28. Januar. Unterhaus. Im Laufe der Adreßdebatte vertheidigte der Staatssekretär für Irland, Hicks-Beach, die Regierung und erklärte, um den Feldzugsplan der Parnelliten zu bekämpfen, seien weitere Vollmachten erforderlich. Die Debatte wurde schließlich vertagt. — Die Bill betreffend die Abänderung der Gerichtsbarkeit in Irland wurde in erster Lesung angenommen.